



Schreiben eines Exposés

Allgemeines: Jede wissenschaftliche Arbeit, egal welcher Art, muss geplant werden. Dazu dient das Exposé (auch: „Arbeitsplan“ oder „Forschungsdesign“)

Der Text des Exposés richtet sich an **Euch selbst** und an uns, **Eure BetreuerInnen**. Er dient der Klärung der eigenen Gedanken. Das Exposé soll Euch Sicherheit über das eigene Vorgehen geben, über Ziele, die zentrale Frage oder These, die Methoden zur Bearbeitung und die geplanten einzelnen Schritte.

Dass die einzelnen Schritte zu einem frühen Zeitpunkt (einige von Euch werden sagen zu einem zu frühen Zeitpunkt) geplant werden, ist notwendig, damit Ihr (und wir) eine Vorstellung von der geplanten Arbeit bekommen. Es heißt nicht, dass eine einmal geplante Vorgehensweise total strikt umgesetzt werden muss. Umplanungen sind immer möglich, oft auch notwendig. Aber Umplanungen sind nur dann möglich, wenn genau klar ist, wo einer hin will, was die zu beantwortende Frage ist. Je genauer Eure Frage oder These formuliert ist, desto einfacher habt Ihr es beim Auswählen und Lesen der Literatur sowie beim Schreiben.

Mit dem Exposé sollt Ihr auch uns, Eure BetreuerInnen, von Eurem selbst gewählten Thema und Eurer Herangehensweise und Methode überzeugen. Ihr sollt uns neugierig machen auf das, was Ihr schreiben werdet.

Zum Umfang: Im Exposé muss jeder Satz notwendig sein für die Planung der eigenen Arbeit: kein notwendiger darf fehlen, alles andere ist überflüssig (2-3 Seiten). Das Exposé kann später in die Einleitung **umgearbeitet** werden.

1. Problemaufriss: Etwas muss unklar, umstritten, falsch sein oder falsch laufen, d.h. es gibt ein Problem, das eine Lösung verlangt. Das Problem müsst Ihr benennen und zwar so genau wie möglich.

2. „Stand der Forschung“: Was ist zu diesem Problem schon bekannt (eigenes Vorwissen, in der Wissenschaft)– was nicht? Welche **verschiedenen** Meinungen gibt es zu dem Problem? Welche Fragen sind offen?

3. Welches Teilproblem wähle ich mir aus dem Gesamtproblem aus? Ein skizziertes Problem überfordert einen in seiner Gesamtheit immer. Daher muss ein **Teil-**problem herausgelöst werden, das **bearbeitbar** ist, und zwar **vollständig**. Wenn das zunächst gewählte Teilproblem immer noch nicht lösbar erscheint (zu wenig Zeit, keine Lite-





ratur zugänglich, Qualifikation reicht nicht aus ...), muss das Teilproblem noch weiter eingengt werden. Aus dem Teilproblem ergibt sich die **Überschrift des Gesamtextes**: Alles, was in der Überschrift steht, muss auch bearbeitet werden, und nichts darüber hinaus.

Das Exposé dient also auch der Selbstdisziplinierung. Die Auswahl des Teilproblems, das **Weglassen** des meisten, was ursprünglich geplant war, ist der wichtigste und meist schwierigste Schritt.

4. Das Teilproblem auf eine Frage oder eine Hypothese bringen: Das muss nicht unbedingt sein, ist aber sehr hilfreich: Erstens merkt man, ob das Teilproblem präzise genug formuliert wurde und es in eine bearbeitbare Form gebracht wurde und zweitens kann dann am Ende nachgeprüft werden, ob diese Frage tatsächlich gelöst werden konnte.

5. Vorläufige Übersicht über die Arbeit (Gliederung): Die Übersicht muss (auch) als laufender Text geschrieben werden, **keine Stichpunkte!** Für jedes Kapitel begründen, warum es von der Überschrift (Ausgangsfrage) her für die Arbeit notwendig ist, warum es gerade an dieser Stelle kommen muss usw.

6. Arbeitsschritte für das Schreiben des Textes: Der zeitliche Ablauf muss möglichst genau geplant sein.

Es geht immer so los: Exposé noch mal überarbeiten nach unserer Korrektur;

Zweite Phase: Literatur suchen (und/oder Kenner befragen);

Dritte Phase: den Plan für's Schreiben noch mal neu überdenken auf Grundlage der nun erweiterten Kenntnisse, eventuell muss das Exposé noch mal neu geschrieben werden, weil das Thema sich geändert hat.

Auf alle Fälle: **Zeitpuffer einplanen!**

Tipp: Texte von anderen lesen lassen.

Dr. Rico Hübner huebner@defaf.de

